

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 27

Artikel: Saison morte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich 1878.

IV. Jahrgang N° 27.

6. Juli.

DER NEBELSPALTER

Lith. C. Knüsel, Zürich

Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Rössli, Untengasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz; für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Afien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.



Saison morte.



Glühend steht die Sonn' am Himmel, läßt ihr strahlend Auge blitzen.
Über gut' und böse Menschen, daß ein jeder könne schwitzen.
In den Bergen, in den Wäldern, auf den halbverengten Fluren
Jagen sich von Tag' zu Tage immer höh're Temperaturen;
In den Bädern wimmelt's lustig schon von vielen Modekranken,
Die von jehor gute Weine lieber als das Wasser tranken.
Schmucke Cavaliere schäkern in des Gartens kühlen Hallen,
Mit den ewig weiblich Kranken läßt man froh die Pfeopfen knallen;
Alte Sünder auch dazwischen, mit den Mienen, dem so trüben,
Worin Liebe viel und Leiden selbst ihr Tagebuch geschrieben;
Der Philister mit der Gattin, von dem Fett sie zu erlösen,
Zwischend'rein vom Bühnenlichte abgebleichte Basletteusen;
Gründer auch, mit Gold beladen und mit ächten Diamanten,
In Begleitung von der Presse allzeit treuen Korybanten;
Alte Weiber, liebeglühend noch trotz sechzigjähr'ger Kunzeln,
Fette Patres voller Salbung und mit unfehlbarem Schmunzeln. —
Alles flieht vor dieser Hitze, macht sich schleunig auf die Reise,
Achtend nicht des schlechten Wassers, saurer Weine, hoher Preise,
Schlechter Betten, harter Braten, dünner Suppen ohne Ende,
Und des Haustnecht's und des Kellner's ewig nehmberreiter Hände.
Auch der Landesvater theure Häupter ruh'n von den Strapazen
Und der Bettler macht mobil sich, um die Bauern brandzuschäzen.

In den Städten wird es öde, auf den Bergen tönt der Regen,
Wo die feine Welt sich gnädig will dem lieben Kindvieh zeigen.
Nur das Volk, gemein geboren, das die Steuern fast erdrücken,
Sorgend um das Brod zum Leben, krümmt zur Arbeit seinen Rücken.
In der Werkstatt, an dem Schreibstisch, in des Keller's feuchten Räumen,
Auf dem Felde, auf dem Bauplatz ist nicht Zeit zu müß'gen Träumen.
Auf der Arbeit seiner Bürger, des gemeinen Mannes Schaffen,
Ruh't der Staat und seine Würde, zieht der Staat sich seine Waffen;
Aus der Arbeit fließt der hohe Sündenlohn der Diplomaten
Und die Arbeit stellt zum Schutz Hochgebör'ner die Soldaten,
Baut den Fürsten die Paläste, gräßt das Gold, darin sie wühlen,
Schlägt das Leben in die Schanze, daß sie ihren Ehrgeiz kühlen;
Läßt vom Hochmuth seine Freiheit von Despoten dreist vertreten,
Um in Demuth für den Herrscher händefaltend noch zu beten.
Doch so ist es und natürlich muß es ferner auch so bleiben,
Was die Thoren auch von Freiheit und von Rechte manchmal schreiben,
Was man hie und da auch manchmal von der Menschenwürde predigt,
Und von freien Völkern, die einst ihrer Feinden sich entledigt; —
Herrsscher gibt's und gold'ne Kronen und das Volk es muß sie haben,
Dafz in Demuth und in Ehrfurcht an dem Glanz sic's kann erlaben.
Wer es anders lehrt, fürwahr, ist ein Narr wohl oder Schurke,
Den vielleicht ein Sonnenstich traf zur Zeit der sauren Gurke.

Nebelspalter.